

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1945)

Heft: 2

Artikel: Die Dünnern-Korrektion Olten-Oensingen

Autor: Lemp, O.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-776861>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE DÜNNERN-KORREKTION



Alte Dünnern zwischen Oensingen und Oberbuchsiten.
Le vieux cours de la Dünnern entre Oensingen et Oberbuchsiten.



Ueberschwemmung an der alten Dünnern in Oensingen.
Inondations de la vieille Dünnern à Oensingen.

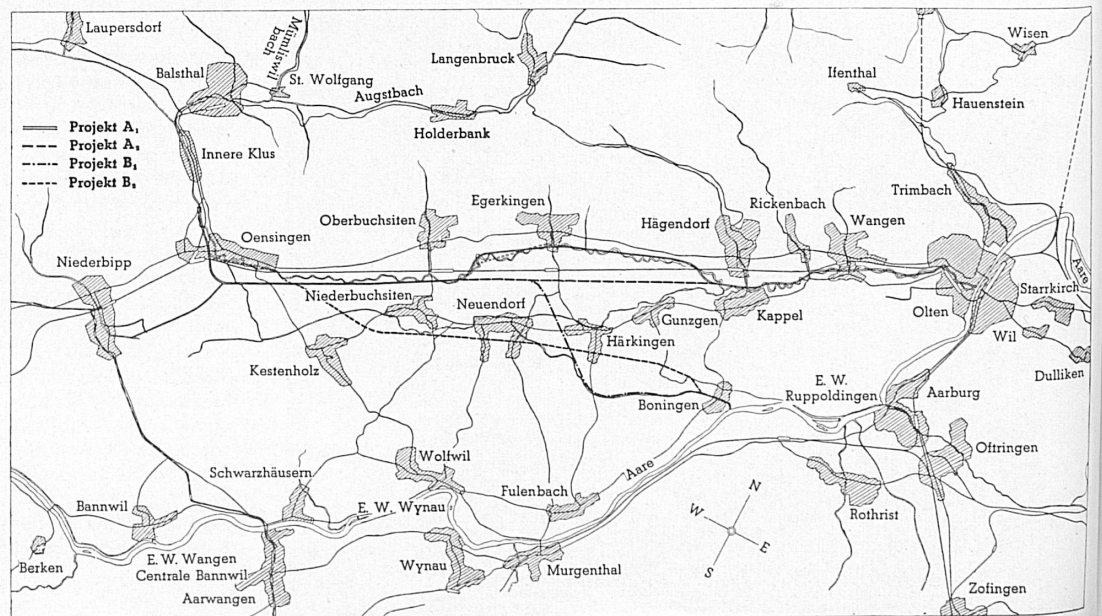
Als im November des verflossenen Jahres die Hiobsbotschaften über Hochwasserverheerungen und Überschwemmungsschäden durch die Zeitungen gingen, da hat sich das Gäu im unteren Kantonsteil von Solothurn nicht unter den Heimgesuchten befunden. Vor wenigen Jahren noch war es ein Gebiet, das immer und immer wieder von Hochwassern der Dünnern überflutet wurde, und man sah nichts Besonderes darin, daß der Bauer des Mittelgäues hinter der Haustüre seine Stelzen stehen hatte, die ihm erlaubten, auch auf den unter Wasser gesetzten Dorfstraßen den nötigsten Besorgungen nachzugehen.

Die Dünnern ist ein ausgesprochenes Wildwasser. Sie hat ihre Quellen in den niederschlagsreichen Juragebieten von Welschenrohr, Mülliswil und Holderbank und umfaßt in ihrem ganzen Lauf, der von der Quelle bis zur Mündung in die Aare bei Olten ganz auf Solothurner Boden liegt, ein Einzugsgebiet von zirka 230 km². In den meist trockensten Sommermonaten führt sie zirka einen halben Kubikmeter Wasser, in Zeiten ausgiebiger Regen und Gewitter schwillt sie aber rasch bis auf das 300fache an und wälzt dann eine trübe Wassermenge von bis zu 160 m³/s zu Tal. Diese Wassermassen sammeln sich in den Jura-tälern, durchströmen die vordere Klus bei Balsthal und treten bei Oensingen in die flache Ebene des Gäus aus, eine in vorgeschichtlicher Zeit durch Gletscher ausgeschürfte und nachher mit Schottern wieder aufgefüllte Talwanne. Die Gäuebene erstreckt sich von Niederbipp bis Olten und hat bei 20 km Länge und 2 km mittlerer Breite eine ungefähre Ausdehnung von 40 km². Der Fluß schlängelte sich bei sehr geringem Gefälle durch den flachen Talboden; mitgeführtes Geschiebe erhöhte seine Sohle und verengte den Gerinnequerschnitt. Bei jeder größeren Wasseranschwellung überbordete die Dünnern und verwandelte das anstoßende Kulturland in Wasserwüsten und Seen, von denen der Bippersee z. B. eine Oberfläche bis zu 3 km² annehmen konnte. Eine intensive Bewirtschaftung des Landes konnte nicht aufkommen; der Landwirt mußte sich mit einem kärglichen Ertrage zufrieden geben, und der Talboden fiel langsam der Versumpfung anheim.

Diese Zustände drängten zur Abwehr. 1849 wurden Teil- und Gesamtkorrektion des Flusses von Ing. Bridel, 1858 von Ing. Zschokke projektiert; anlässlich des Gäubahnbaues von 1874/76 war die Öffnung eines neuen Gerinnes in Verbindung mit dem Bahnunternehmen geplant, um die Jahrhundertwende wurde die Unterhaltungspflicht revidiert. Anstoß zu Verbesserungsvorschlägen gab neuerdings der Mehranbau im ersten Weltkrieg; er zeitigte Korrektionsprojekte der Ingenieure Sonderegger, Strüby und des solothurnischen Kantonsingenieurs. Doch immer wieder zerschlugen sich alle Bemühungen zur Behebung der Übelstände an Widerständen der Gemeinden oder an sonstiger Opposition. Es kamen die Jahre der Wirtschaftskrise; eine Arbeitslosenzahl von zirka 5000 mahnte im Kanton zum Aufsehen. Wiederum erging der Ruf nach einer Korrektion, der die Projekte von 1931—1932 zeitigte. Im Sommer 1932 genehmigte der solothurnische Kantonsrat einen Gesetzesentwurf, und im September des gleichen Jahres wurde dieser in einer Volksabstimmung mit großem Mehr angenommen. Endlich war damit der Streit um die Dünnernkorrektion entschieden.

Die Kosten des Unternehmens wurden zu 8 Millionen Fr. veranschlagt. Nach Zusicherung der Bundessubventionen verteilten sich die Lasten auf Bund (33%), Kanton (47%), Gemeinden und Grundeigentümer (20%). Die nötigen Bauvorarbeiten wurden getroffen, und Ende März des Jahres 1933 konnte mit den

Neue Projektstudien 1931-32
(Übersichtsplan).
Plan général d'un nouveau
projet (1931-32).

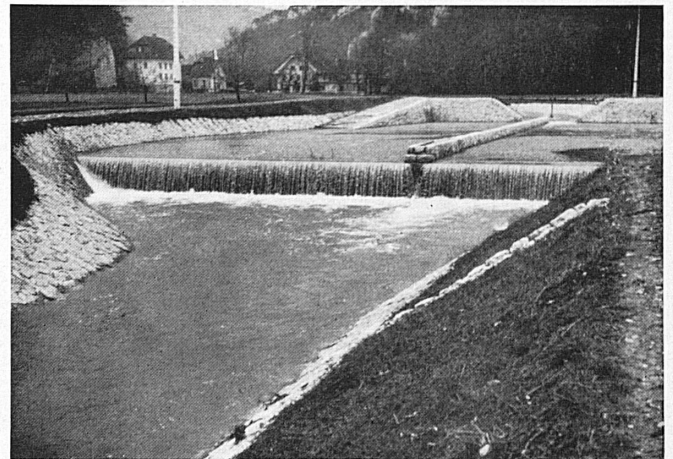


OLTEN—OENSINGEN

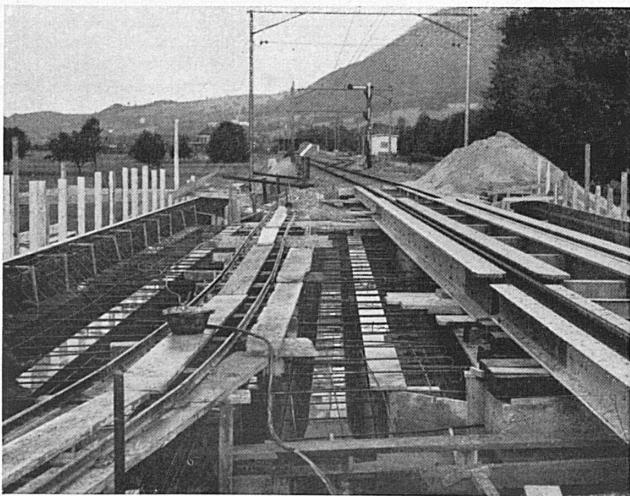
Arbeiten begonnen werden. Der neue Kanal folgt dem bisherigen Talstrich der alten Dünnern; eine direkte Überleitung in die Aare bei Bonigen wurde gewisser Inkonvenienzen wegen fallen gelassen. Das neue Trasse schneidet indessen die alten zahlreichen Flußwindungen und verläuft in gestreckter Linie von Olten-Hammer bis Oensingen und von dort in einer weitausholenden Kurve zum Bad Klus. Nur im dicht überbauten Gebiete der Stadt Olten mußte zur Vermeidung größerer Kosten am alten Gerinne mit teilweise engen Kurven festgehalten werden. Der beschränkte Platz führte hier zur Anwendung eines Flußtroges mit steilen Ufermauern, und infolge des starken Gefälles von bis zu 10‰ wurde das Bett ganz in Beton ausgekleidet. Die Flußpartie quer durch Olten war baulich eine der interessantesten; sie weist auch im Wasserabfluß Besonderheiten auf, die vor der Projektierung eine eingehende Prüfung durch die Eidg. Versuchsanstalt für Wasserbau an der ETH in Zürich erforderte. — Von Olten-Hammer bis Oensingen, in der flachen Gäuebene, konnte der Kanal mit einem Gefälle von 2—4‰ und bei Einschaltung weniger Abstürze mit kleinen Fallböden gut der natürlichen Neigung des Geländes angepaßt werden. Sein Querschnitt ist hier trapezförmig ausgebildet, in der Sohle mit Bollensteinen abgeschwärt und am ständig benetzten Uferbord mit Bruchsteinen verkleidet. Zur Sicherung dieser Abdeckungen liegt in der Sohle ein imprägnierter Holzrost von Längs- und Querschwellen. Die restliche obere Uferböschung wurde mit Rasenziegeln belegt und ist graswirtschaftlich nutzbar.



Konsolidierung des Kanals zwischen Oberbuchsiten und Oensingen.
Consolidation du canal entre Oberbuchsiten et Oensingen.



Neuer Kiesfang in der äußeren Klus. Blick vom untern Ueberfallbecken aufwärts.
Nouveau barrage à gravier dans la Cluse extérieure. Vue en amont du bassin inférieur.



Bau der neuen SBB-Brücke in Oensingen.
Construction du nouveau pont des CFF à Oensingen.



Neuer Kanal mit Blick gegen die Lebernbrücke in Olten.
Vue du nouveau canal vers la Lebernbrücke à Olten.

Die Korrektur erfolgte in drei Bauetappen; insgesamt bestanden neun Baulose. Zur Beschäftigung einer möglichst großen Zahl von Arbeitslosen wurde der Kanalaushub vorerst von Hand gefördert; später wurden aber Baggermaschinen zugezogen, welche die gesamte Erdbewegung von zirka 1 Million m³ ziemlich rasch bewältigten. Dem Anschluß an das alte Dünnerbett beim Bad Klus wurde ein großer, zweikammeriger Kiessammler vorgeschaltet, der die Geschiebe aus den Juratälern zurückhält. Der Kanal kreuzt 4mal die SBB; wo bereits bestehende Brücken unterfahren wurden, erstellte man die Brückenwiderlager auf doppelter Breite im Hinblick auf den baldigen Ausbau der Gäubahn auf Doppelspur; bei Neubauten wurde die Brücke gleich doppelt angelegt. Zudem überspannen 20 neue Straßenbrücken den Kanal, und auch die Kreuzung mit der Oensingen—Balsthal-Bahn verlangte ein neues Bauwerk. Die Bauzeit erstreckte sich auf 10 Jahre und dauerte von 1933—1943. Glücklicherweise konnte der Kanal bis zum Kriegsausbruch zu seinem größten Teil beendet werden. Ein sparsames Bauen ermöglichte es, daß der seinerzeitige Kostenvoranschlag von 8 Millionen nicht überschritten wurde. Zur Durchführung des großen Werkes bedurfte es seitens der Solothurner Regierung eines festen Willens und einer vollen Überzeugung von der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Dünnerkorrektur, um die anfänglich zahlreichen Widerstände und Anfechtungen zu überwinden. Seit seiner Vollendung aber hat sich der neue Kanal gut gehalten und das Gäu vor weiteren Überschwemmungen bewahrt.

O. Lemp, dipl. Ing., Solothurn.